

Bequem, handgemacht und verspielt : Beobachtungen an der Möbelmesse Mailand 2007

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 7-8: **Hochwasser = Les crues = Floods**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2



3

Bequem, handgemacht und verspielt

Beobachtungen an der Möbelmesse Mailand 2007

Gemütlichkeit und Komfort ist und bleibt in der Möbelbranche ein Thema. Hohe Lehnen bei Sofas und Sesseln, grosse Sitzflächen, weiche Polster und Schaukelstühle waren an der Mailänder Möbelmesse vielerorts zu sehen. Die nüchternen Linien und polygonalen, kristallinen Formen sind im Rückzug. Noch vor nicht so langer Zeit waren viele Möbel formal reduziert, hart und teilweise unbequem. Man nahm diese minimalistischen Sessel und Stühle in Kauf, weil sie gestalterisch ein Statement darstellten. Die extremsten unter ihnen glichen linearen Zeichnungen, die man mit wenig Material versehen hatte, damit die Linien im Raum stünden. Designer und Hersteller beschrieben diese Möbel gerne mit den Wörtern «slick» und «sexy» – beides Begriffe, die man an der diesjährigen Möbelmesse weder hören noch lesen konnte.

Nun sind die Formen anschmiegsam und die Linien klar aber weich. Volumen und Fülle dürfen wieder sein. Viele Möbel sind mit grobem Leinen oder Wollstoffen überzogen, und auch Fell tritt wieder vermehrt auf; es sind warme Textilien, die man gerne berührt. Auch erinnern Möbel mit

breiten Lehnen sowie dicken Sitzflächen und Beinen an Stücke ländlicher Interieurs.

Einige Möbel sind von Hand gefertigt oder integrieren traditionelle Handwerkstechniken. Gehäkelte oder bestickte Oberflächen und geschmiedete oder gedrechselte Körper zitieren die Künste von einst. Es sind Entwürfe von Gestaltern, die das Handwerk für ihre eigenen Ideen wieder entdeckt haben. Sie verbinden Tradition mit Zeitgeist, Handgestricktes mit Hightech, prägen ihre Gegenstände mit persönlicher Ausstrahlung und lassen sie eine urbane Sprache sprechen. Diese Produkte haben etwas Frisches und Verführerisches, wie sie mit der Tradition kokettieren und sie zugleich brechen. Das von Menschenhand Gesägte, Bestickte oder Geschnitzte vermittelt dem Kunden Authentizität, Charakter und Eigenart. Zugleich schützt dieser Entscheid die eigene Produktion, denn ein aufwändiges Produkt wird seltener kopiert.

Auch findet man bei mehreren Designern wieder vermehrt eine eigenständige Formensprache. Meist sind es kleine Abweichungen bekannter Formen und Linien oder leicht andere Proportionen. Es sind Details, die wirken, und sie erinnern an japanische Möbel, die anders als im Westen mehr mit Asymmetrien oder kleinen Irritationen spielen.

Je länger je mehr tauchen auch Frauen als Designerinnen und Unternehmerinnen auf. Vielleicht

sind es sie, die die Formensprache verändern, vielleicht ist es aber auch die demographische Entwicklung: Die Käufer werden je länger je älter, und diese wollen oder müssen gemütlich und bequem sitzen. Werfen wir einen Blick auf einige Produkte, welche die gemachten Beobachtungen illustrieren.

Form ab der Norm

Zuweilen stechen an der Möbelmesse einzelne Stücke ins Auge. Was unterscheidet sie von der Masse anderer Produkte? Sie sind eigenständig und haben Charakter, ohne grundlegend anders zu sein. Es sind leise aber starke Entwürfe, fern jeder Theatralik, und sie haben das Potential, als Klassiker ihrer Zeit in die Designgeschichte einzugehen. Sie bergen kleine Unterschiede zu ihren Artgenossen. Ein Beispiel dafür ist die Kollektion «Neo Country» der niederländischen Designerin Ineke Hans für Cappellini. Sessel, Schaukelstuhl und Hocker bestehen aus breiten, dicken Sitzflächen und Beinen. Dadurch wirken sie massiv und leicht roh, aber auch bäuerlich und kindlich. Sie zitieren romantische Ländlichkeit, auch wenn die markante Rückenlehne nur mit einigem technischem Wissen zu fertigen ist. Die Lehne wird aus einem Stück in Form gebogen. Das Lindenholz wird natur belassen oder blau eingefärbt und zuletzt sandgestrahlt, damit die Maserung des Holzes gut zur



4



5



6

Geltung kommt. Die gedungenen, kindlichen Möbelstücke unterscheiden sich vom bekannten Sortiment.

Ebenfalls tiefer und breiter ist und wirkt der Sessel Tsumii des japanischen Holzmöbelherstellers Nexmaruni und des Designers Tetsu Sumii. Er zitiert skandinavische Klassiker und zugleich auch stilisierte Formen aus der Natur wie Äste oder einen Baumstamm. Die Äste bilden die Struktur von Sessel und Beistelltisch und tragen die grossflächigen Elemente wie Sitz, Lehne oder Tischblatt. Anstatt wie gewohnt gleichen Durchmesser, parallel verlaufende Linien und rechte Winkel, zeigen die Tragelemente lauter Abweichungen.

Das Spiel mit Asymmetrien ist ein Element, das wir bei japanischen Möbeln öfters als bei westlichen Entwürfen vorfinden.

Wie ein Kleid umgibt das Polster den Sessel Wogg 42 der gleichnamigen Firma und des Schweizer Designers Jörg Boner. Das Untergestell besteht aus feinen, leicht konisch verlaufenden Profilen aus Eschenholz. Der eigentliche Blickfang, das Polster, besteht aus einem Rücken- und einem Sitzteil. Zwischen die obere und untere Stoffbahn wird das Polstermaterial eingeschweisst. Es sind zweidimensionale Elemente, die erst durch die Drapierung und Befestigung an der Holzstruktur in Form gebracht werden. Dieses industrielle

- 1 Neocountry Stühle von Ineke Hans für Cappellini
- 2 Sessel Tsumii von Tetsu Sumii für den japanischen Holzmöbelhersteller Nexmaruni
- 3 Sessel Wogg 42 von Jörg Boner für Vitra
- 4 Organic Highback Chair von Charles Eames und Eero Saarinen für Vitra
- 5 Sofa Alcove Highback der Brüder Bouroullec für Vitras
- 6 Sessel «Bergère Légère» von Patricia Urquiola für De Padova



BALTENSPERGER
Raumgestaltung

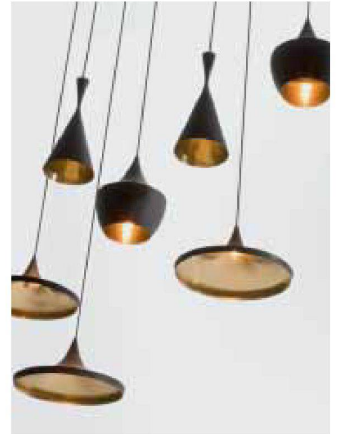
Schreinerei **BALTENSPERGER AG**
 Küchen **Zürichstrasse 1**
 Ladenbau **CH-8180 Bülach**
 Parkett **Tel. 044 872 52 72**
 Möbel **Fax 044 872 52 82**
 Innenausbau **info@baltensperger-ag.ch**
 Innenarchitektur **www.baltensperger-ag.ch**



7



8



9

Verfahren hat der Designer bereits einmal für seinen Kleiderschrank für den Hersteller Moormann angewendet. Hier hat er aber mit den vielen Faltungen und Nähten die Komplexität deutlich erhöht. Durch die teils lose hängende Textur gibt das Polster beim Sitzen leicht nach, und so entsteht ein bequemer Sitz. Mit diesem Polster geht der Designer neue Wege im Entwurf der Königsdisziplin.

Hochlehner

Es mag an der immer älter werdenden Gesellschaft oder an den immer offeneren Grossraumbüros liegen, dass dieses Jahr auffallend viele Hersteller Sessel und Sofas mit hohen Lehnen präsentierten: Sitzmöbel, die den Rücken und Kopf stützen, aber auch akustisch und visuell abschirmen. Mit ihrem Volumen definieren sie einen Raum, in den man sich gewissermassen zurückziehen kann, ohne dass man dafür ein eigenes Zimmer braucht.

Die grösste Rückzugsmöglichkeit bietet Vitras Sofa Alcove Highback der Brüder Bouroullec. Bereits vor einem Jahr stellte Vitra das Alcove Sofa mit hohem Rücken und breiten Seiten vor. Dieses Jahr wachsen die Wände des Modells aber über den Kopf hinaus. Stellt man zwei dieser Sofas einander gegenüber, bilden sie einen Raum im Raum. Sie eignen sich deshalb auch für Rückzugsmöglich-

keiten an Arbeitsplätzen, ohne dass man bauliche Massnahmen vornehmen muss. Das Wandpolster ist dünn und kann nach Bedarf nach hinten gebogen werden. Gehalten ist die Sitzfläche von einer feinen Metallstruktur, die dem Möbel trotz den grossen Polsterflächen Leichtigkeit verleiht.

Ebenfalls von Vitra ist der Organic Highback Chair. Wenige Möbel sind so wichtig für die Möbelgeschichte wie dieser Entwurf. Charles Eames und Eero Saarinen gestalteten diesen Hochlehner 1940 für den Wettbewerb «Organic Design in Home Furnishing» des Museums of Modern Art in New York. Es war einer der ersten Stühle mit einer Sitzschale aus Schichtholz und massgebend für alle ihre späteren Schichtholzentwürfe. Da die Schale Verformungsspuren aufwies, mussten die Designer sie mit Textil überziehen. Die Öffnung am unteren Rücken brachten Charles Eames und Eero Saarinen wegen der Spannung im Holz an, denn für diese Form sollte ein einziges Holzstück genügen. Der Organic Chair ging damals nicht in die serielle Produktion, zu schwierig und teuer war seine Herstellung. Jahrzehnte später, mit dem Fortschritt der Technik, ist es nun möglich, ihn zu produzieren.

Ausladend und voluminös ist Patricia Urquiolas Sessel «Bergère Légère» für De Padova. Er erinnert an Mobiliar von Bibliotheken in Privathäusern oder an Lesezimmer alter Hotels. Die

- 7 Crochet-Chair von Marcel Wanders für Moooi
- 8 Sessel aus Zedernholz des Designers Terry Dwan für Riva
- 9 Messingleuchten «Beat Lights» von Tom Dixon

Form schöpft aus der Tradition. Das leichte Untergestell aus Stahlrohr und das mit flächigen, weissen Blumen bedruckte Leinen aber sind Referenzen an heute. «Bergère Légère» gestattet zwei Sitzpositionen, aufrecht für Konversationen und geneigt zum Entspannen. Den Kanten entlang verläuft ein Reissverschluss, dank dem man den Bezug abnehmen und einfach waschen oder ersetzen kann. Die Designerin liess sich von diesem Entwurf gleich für eine ganze Möbelfamilie inspirieren: ein Sessel mit tiefer Lehne und ein Sofa, ebenfalls mit hoher Lehne. Der hohe Sessel ist die Verkörperung der Gemütlichkeit par excellence und innerhalb des zeitgenössischen Möbeldesigns mit seiner traditionellen Form eine Ausnahme.

Handwerk

Trotz grossen Stückzahlen und trotz Industrialisierung werden heute noch viele Möbel oder Teilstücke von Hand hergestellt. Immer öfters fällt der Entscheid für die handwerkliche Produktion nicht aus Mangel an technischen Fertigungsmethoden, sondern um einen Mehrwert zu erzielen. Spuren der Handwerker oder Designer sind erwünscht. So hat der erfolgreiche niederländische

Designer Marcel Wanders dieses Jahr eine Kollektion von Einzelstücken oder Kleinserien präsentiert. In einer Halle in der Zona Tortona waren nur Möbel und Wohnaccessoires zu sehen, die er selbst in seinem Atelier gefertigt hat. Dahinter steht die Absicht, wieder Möbel zu kreieren, die für seine Kunden und für ihn etwas Besonderes bedeuten, Möbel mit einer emotionalen Bindung, die nicht ersetz- oder austauschbar sind. Poetisch sind seine Sessel Crochet-Chair und Leuchten Crochet-Lamp aus gehäkelteten Textilien. Sie knüpfen an seinen Beistelltisch für das niederländische Label Moooi an. Der Designer benetzt das lose Textil mit Epoxyharz, damit es Form annimmt, versteift und in sich hält. Beeindruckend ist vor allem der Crochet-Chair, der nur aus der Häkel-

arbeit besteht. Die Leuchte wiederum wirft das Spitzenmuster an die Wand und verleiht so Räumen temporäre Leuchtorname.

Um wieder vermehrt tun zu können, was ihn interessiert, hat der englische Designer Tom Dixon eine eigene Firma gegründet. Teil des Sortiments sind die Messingleuchten «Beat Lights», die Handwerker in Indien treiben und schmieden. Im Innern sieht man die goldene, getriebene Flächenstruktur des Hammers, aussen ist die Oberfläche geschwärzt, was dem Objekt einen schönen Kontrast verleiht. Die Formen hat der Designer von traditionellen, indischen Wasserkrügen abgeleitet. Dixon möchte mit diesen Leuchten das Können der Schmiede erhalten und ihnen Arbeit sichern, da sie im Zeitalter der billigen Massengüter

immer weniger Aufträge bekommen. Den westlichen Käufern vermitteln die Leuchten mit ihren Formen einen Hauch von Orient.

Handgemacht ist auch der runde, massive Sessel aus Zedernholz des Designers Terry Dwan für Riva. Eine solche Form stellen wir uns eher aus Kunststoff oder aus einem mit Polystyrolkugeln gefüllten Textilsack vor. Der «Mau» ist aber aus einem Stück gedreht und besitzt einen Durchmesser von 75 Zentimetern. Die Jahrringe geben dem Möbel eine schöne Textur und betonen die Rundungen. Zedernholz hat den Vorteil, dass es – anders als Kunststoff – immer gut riecht. Die Risse im massiven Stück verleihen dem Möbel etwas Lebendiges und Urtümliches.

Ariana Pradal

Innovation und Hightech im Aussenbereich



**Hartmann bietet Lebensqualität:
Sonnen- und Wetterschutz**



**Hartmann öffnet Ihnen Tür und
Tor: automatische Garagentore**



**Hartmann setzt visionäre
Architektur um: Fassadenbau**

**Hartmann ist immer für Sie da:
auch bei Service und
Reparaturen**



HARTMANN + CO AG/SA
Storen-, Tor- und Metallbau
Längfeldweg 99 / PF 8462
2500 Biel-Bienne 8

Tel. 032 346 11 11
Fax 032 346 11 12
info@hartmanncoag.ch
www.hartmanncoag.ch